

Abfüllanlage der Mineralquellen Rhäzüns, 1969

Film für die Sendung «Balcun Tort» der Televisiun Rumantscha DRS.

Kommentar

Ende der sechziger Jahre produzierte das Romanische Fernsehen Porträts verschiedener Bündner Industriebetriebe. Graubünden, stark geprägt von Landwirtschaft und Tourismus, hat auch Industrien. Unser Ausschnitt zeigt die Mineralwasser-Abfüllanlage in Rhäzüns.

Der Dokumentarfilm zu den Mineralquellen steht unter dem Zeichen des Fortschritts. Die neue Abfüllanlage präsentiert sich als Höhepunkt der Automation. Im romanischen Text wird die Geschichte der Wassernutzung und der Unternehmungen in Passugg und Rhäzüns geschildert. Der Text betont das betriebswirtschaftliche Blühen und den volkswirtschaftlichen Nutzen der Mineralquellen. Die neue Abfüllanlage wird dabei als grossartiges Gemeinschaftswerk «unserer Bündner Wirtschaft» gepriesen. Auffallend: Der Text geht nicht auf das ein, was im Film gezeigt wird. Er ist völlig losgelöst von den Bildern.

Die Bilder sprechen für sich. Es handelt sich um äusserst sorgfältig und professionell gemachte Filmaufnahmen. Schnitt, Einstellungen, Keraschwenks und Lichtregie sind so eingesetzt, dass die Maschinen im Zentrum stehen. Alles bewegt sich. Fließbänder, Rotationen, Automaten agieren in perfekter Harmonie. Als weitere Hauptdarsteller erscheinen in diesem Film die Flaschen. Sie bewegen sich selbständig durch die Anlage. Menschenähnlich stehen sie in Gruppen zusammen oder hintereinander. Eindrücklich zeigt sich dies beim «Anstehen» der leeren Flaschen vor der Putzanlage. In Grossaufnahme wird gezeigt, wie die Flaschen sich elegant drehend, sich einander zuwendend und beinahe tanzend durch das Tor gehen. Dabei sind sie hell erleuchtet. Das grossartige Lichtspiel gibt der Szene eine zusätzliche Leichtigkeit. Während der gesprochene Text von regionalwirtschaftlicher Entwicklung redet, zeigen die Bilder Ikonen der technisierten Welt, abgehoben von jedem regionalen Bezug.

Der Industriebetrieb ist hier als Labor inszeniert. Der Fortschritt der Bündner Wirtschaft findet im vollautomatisierten und klinisch sauberen Maschinensaal statt. Damit wird eine offensichtliche Gegenwelt geschaffen zum traditionellen Schauplatz bündnerischen Wirtschaftens, zum dreckigen Kuhstall. Mit den ästhetisierenden Mitteln des Films wird damit eine deutliche Bejahung von Modernität formuliert.

Zu diesem Eindruck trägt auch die Musik bei. Für Graubünden untypische Klänge, leichte jazzige Rhythmen, sind dem Film unterlegt.

Literatur:

Vgl. den Beitrag von Jürg Simonett im Band 3. (Kurzfassung)